

Die Tenebrioniden-Ausbeute Dr. Gabriels in Persien.

Von Prof. ADRIAN SCHUSTER, Wien.

Herr Geheimrat Professor Dr. M. von Pfaunder, München, sandte mir die Tenebrioniden, die sein Schwager Herr Doktor Gabriel, Wien und seine Frau Gemahlin Agnes Gabriel in entomologisch noch gar nicht erforschten Gebieten Persiens im Jahre 1933 gesammelt haben.

Herr Dr. Gabriel hat, in Begleitung seiner Gattin, sowohl im Jahre 1928 als auch 1933 die Gebiete um die Große und Khorassaner Kawir-Salzwüste durchforscht, auch die Kawir selbst mehrfach durchschritten und, zum Teile, dieselbe Route eingeschlagen wie Sven Hedin im Jahre 1906. Er besuchte auch das persische Belutschistan und brachte auch von dort einige seltene Tenebrioniden mit.

Da Herr Dr. Gabriel hauptsächlich geographischen, geologischen und klimatologischen Forschungen oblag, außerdem von wissenschaftlichen Instituten alle möglichen Sammelaufträge erhielt, ist es begreiflich, daß er nur wenig Zeit für die Käfer übrig hatte und es ist Herrn Geheimrat Dr. v. Pfaunder zu danken, daß er seinen Schwager bewog, 1933 Käfer zu sammeln und der Frau Doktor Gabriel, daß sie sich auf der mühsamen und beschwerlichen Reise auch mit dem Käfersammeln befaßte.

Es ist nicht meine Aufgabe, hier über die Reise selbst zu berichten. Ich will nur eine Aufzählung der gesammelten Tenebrioniden und die Beschreibung der mitgebrachten Nova geben.

Herrn Geheimrat Dr. v. Pfaunder danke ich auf das herzlichste für die Überlassung zahlreicher Tiere, sogar der neuen Unika.

Um Wiederholungen zu vermeiden, gebe ich folgendes über die einzelnen Orte, wo gesammelt wurde, an, was umso nötiger ist, als diese Orte auch in großen Atlanten nicht zu finden sind. In Klammer füge ich die von mir gebrauchten Abkürzungen hinzu. Größere, bekannte Orte lasse ich hier unerwähnt.

Weramin (W) liegt südöstlich von Teheran (1. März 1933).

Safidab (S) genau westlich der Großen Kawir, südsüdöstlich von Teheran (1. April 1933).

Rig Djinn (R Dj) im Südwesten der Großen Kawir, südwestlich von Djandak (Mitte April 1933).

Halwan (H) im Südosten der Großen Kawir, nordwestlich von Tabbes.

Große Kawir (G K) bezieht sich auf die Umgebung der Großen Kawir.

- Arthrodis Pfaundleri* n. sp., R Dj.
kawirensis n. sp., G K.
Trichosphaena persica n. sp., G K.
Zophosis persica Kr., G K.
persica v. ardistana Rtt., G K.
Mesostena puncticollis Sol., G K.
Microdera pulla Kr., Meshed.
transversicollis Rtt., G K.
Tentyria Vredenburgi Blair, p. Belutsch.
parallela Bdi., G K.
Micipsa Agnesae n. sp., S.
Adesmia sodalis ssp. *belutschistana* m., p. Belutsch.
Fagergreeni Bdi., G K, R Dj.
Karelini Fisch., W.
Cyphogenia lucifuga Ad., Belutsch.
Trigonoscelis persica n. sp., G K.
n. sp. (armeniaca Fald. affin.), G K.
Ocnera philistina v. ovalipennis Bdi., G K.
robusta Fst., G K.
Kawiria n. g. *Gabrieli* n. sp. H., G K., R Dj.
Lasiostola seriepunctata Blair i. l., p. Belutsch.
Blaps Fausti Seidl., G K.
persica Seidl., Meshed, G K.
Gonocephalum setulosum Fald., R Dj.
rusticum Ol., R Dj.
Opatroides punctulatus Br., G K.
Lobothorax oblongopunctatus Rtt., G K.
Hedyphanes Gebieni Rtt., G K.
europs Rtt., R Dj.

Arthrodis Pfaundleri n. sp.

Körper rundlich, hoch gewölbt, fast kugelig, tiefschwarz, stark glänzend, kahl. Vorderrand des Halsschildes mit starker, zottiger, gelber Behaarung. Kopf mit vorne grob gerunzelt-gekörntem Kopfschild, der von der Stirne durch keinen Querkiel abgesetzt, aber durch einen mehr minder deutlichen, schwachen Wulst getrennt ist; der Kopfschild vorne schwach ausgebuchtet, ohne Zahn; die Stirne schwächer und weniger gedrängt gekörnt; der Scheitel mit einem glatten Fleck. Mandibeln nicht bis zur Spitze gefurcht. Kinn vorne, in der Mitte grubig vertieft, der Vorderrand ausgebuchtet. Fühler ohne lange einseitige Bewimperung, Endglied sehr kurz, aber breit, gerade abgeschnitten, an der Spitze gelb tomentiert; das vorletzte Glied trichterförmig, an der Spitze schief, verrundet, abge-schrägt; das dritte Glied $2\frac{1}{4}$ mal so lang als breit; das vierte bis neunte Glied länger als breit, zur Basis schwach konisch verjüngt. Halsschild gewölbt, stark quer, sehr kurz, an der Basis am breitesten, zur Spitze gerundet verengt; die Basis sehr schwach

doppelbuchtig, die Mitte des Vorderrandes sehr schwach vorgezogen, mit stark vorspringenden spitzen Vorderwinkeln; die Hinterwinkel fast rechtwinkelig; die Basis ungerandet, die Seiten und der Vorderrand deutlich gerandet; die Scheibe äußerst fein, zerstreut, an den Seiten stärker und dichter punktiert, mit einigen kleinen Spiegelflecken. Prosternum sehr grob, runzelig punktiert, beim ♂ ohne Bärtchen. Flügeldecken kugelig gewölbt, knapp hinter der Basis am breitesten, zur Spitze beim ♂ ziemlich stark, beim ♀ etwas schwächer verjüngt; ohne Rippen; auf der Scheibe fein, zerstreut punktiert, an den Seiten fein, ziemlich dicht, gegen die Spitze gröber, sehr dicht gekörnt; mit vollständiger Epipleurallinie, diese bald hinter den Schultern stark nach abwärts gebogen, von der Spitze des ersten Sternits bis zur Flügeldeckenspitze gleichmäßig schmal verlaufend. Abdomen beim ♂ und ♀ fast matt, mehr minder stark dicht gekörnt. Vorderschenkel am Innen- und Außenrande, Vorderschienen am Innenrande mit langen Haaren bewimpert. Vorderschenkel beim ♂ am Vorderrand vor der Spitze, unmittelbar vor der Gelenkfurche, mit kleinem, stumpfem Zahn. Beim ♀ geht der Vorderrand der Vorderschenkel ohne Zahnbildung in sanft geneigter Fläche in die Gelenkfurche über. Vorder- und Hinterschienen schwach, Mittelschienen stärker gebogen. Mittel- und Hinterschienen mit zwei verschieden langen Enddornen, die bei den Mittelschienen schwach, bei den Hinterschienen stark spatelförmig sind.

Long. $8\frac{1}{2}$ — $11\frac{1}{2}$ mm, Lat. 8—10 mm.

Persia: Rig Djinn, südwestlich von Djandak, im Südwesten der Großen oder Khorassaner Kawir-Salzwüste, im Flugsandgebiete, Mitte April 1933 von Dr. Gabriel, Wien und seiner Gattin gesammelt.

Von allen bisher bekannten *Arthrodisis*-Arten schon durch die bedeutendere Größe, insbesondere aber durch das trichterförmig gebildete, vorne schief, verrundet, abgeschrägte vorletzte und das rudimentäre Endglied der Fühler abweichend.

Die Tiere waren in oberflächlichen Sandschichten anzutreffen, wurden durch die Hufe der Kamele freigelegt und trachteten sehr hurtig wieder in ihre Verstecke zu kommen.

Es liegen mir 14 Stücke vor, von denen ich 5 für ♀♀ halte.

Herrn Geheimrat Professor Dr. M. von Pfaunder, München, dem ich diese schöne Art verdanke, zu Ehren benannt.

Arthrodisis kawirensis n. sp.

Körper schwarz, Fühler und Beine dunkel braunrot, kahl, gewölbt, vom Habitus der *Arthrodisis lobicollis* Rtt. und *intermedius* Rtt. Kopf vorne stark und grob runzelig gekörnt, Scheitel punktiert; Kopfschild von der Stirne durch einen sehr schwach angedeuteten Querwulst geschieden. Fühler dick, das vorletzte Glied lang, schwach trichterförmig, an der Spitze durch einen, in der Mitte

einen scharfen Winkel bildenden Halbbogen abgesetzt; Endglied sehr kurz, so breit wie das vorletzte an der Spitze, gelb tomentiert. Halsschild stark quer, kurz, an der Basis am breitesten; Vorder- und Hinterrand gerandet und in weitem Bogen ausgebuchtet, mit vorspringenden spitzen Vorderwinkeln; Basis fein gerandet, fast gerade, Hinterwinkel rechtwinkelig; Seiten ungerandet, von der Basis bis zur Mitte gerade, dann zur Spitze schwach gerundet verengt; auf der Scheibe ziemlich fein, zerstreut, an den Seiten grob und dicht punktiert. Vorderbrust vorne mit Querrunzeln, hinten ver- runzelt punktiert. Mittelbrust mit seichten Längsriefen. Flügeldecken gewölbt, an den Seiten fast parallel, nur wenig bauchig erweitert, zur Spitze in sanftem Bogen schwach verengt. Auf der Scheibe nicht sehr dicht, ziemlich grob punktiert, an den Seiten sehr dicht, grob, zur Spitze etwas feiner gekörnt. Abdomen schwach glänzend, dicht, sehr fein gekörnt.

Long.: 7 mm.

Persia: Gr. Kawir-Salzwüste (Dr. Gabriel leg.)

Es liegt mir ein ♀ vor, das mir gütigst überlassen wurde.

Von *A. lobicollis* Rtt., *intermedius* Rtt. und *castaneus* Vul., in deren Gruppe sie gehört, durch das längere, anders gebaute vorletzte Fühlrglied, durch die viel stärkere Punktierung des Halsschildes und die viel dichter gekörnten Flügeldecken; von der an anderer Stelle beschriebenen *A. Pfaunderi* durch viel geringere Größe, viel weniger gewölbte, weniger zugespitzte, fast parallele Flügeldecken, die viel stärker gekörnt sind, verschieden.

Trichosphaena persica n. sp.

Körper plump, braunrot, schwach glänzend, Fühler, Schienen und Tarsen etwas lichter braunrot. Kopf schütter, gelbgrün behaart, vorne nicht sehr dicht, ziemlich grob punktiert, auf dem Scheitel fast glatt, samt den großen, runden Augen schmaler als der Halsschild. Halsschild schwach quer, von der Mitte bis zur Basis sehr schwach ausgebuchtet, von der Mitte zur Spitze schwach gerundet verengt; vorne gerade abgeschnitten, Hinterrand in der Mitte schwach vorgezogen. Seitenrand durch eine feine, scharfe, deutliche Linie begrenzt; Vorderwinkel stumpfwinkelig, schwach verrundet; Hinterwinkel rechtwinkelig, mit kleiner, vorspringender Spitze; Oberseite fein, gelbweiß behaart, erloschen punktiert, auf der Mitte der Scheibe mit mehr minder deutlich erhabener Längslinie. Prosternum mittelfein punktiert, ohne Warze. Flügeldecken plump, gewölbt, fast doppelt so breit wie der Halsschild, zur Spitze schwach verengt; wenig dicht, streifig gelbweiß behaart; mit feinen, aber scharfen Punktstreifen, der erste Punktstreif der Naht stark genähert. Abdomen vollkommen glatt, nur auf dem ersten und zweiten Sternit äußerst fein punktiert, unbehaart. Tarsen oben kahl, unten, an der Spitze der Glieder, mit kurzen Borsten; Klauen groß.

Long. $10\frac{1}{2}$ —12 mm.

Persia: Gr. Kawir-Salzwüste. (Dr. Gabriel, 1933, leg.)

Die Art bildet den Übergang zwischen den wenig dicht, fein, aber nicht streifig behaarten Arten: *vestita* Rtt., *Sahlbergi* Rtt., *Schusteri* Rtt. und den sehr dicht behaarten Arten: *chotanica* Sem., *Reitteri* Sem. und *Perraudierei* Mars., ist aber größer, breiter und viel plumper als alle diese.

Von allen genannten Arten durch viel robusteren Körper und die streifige Behaarung der Flügeldecken, von *rubripes* Rtt., durch die Form des Halsschildes, von *Olgae* Sem. und *suturalis* Sem. durch die scharfe Randlinie des Halsschildes verschieden.

Es liegen mir 2 Stücke (♀ ♀) vor, von denen mir Herr Geheimrat Dr. M. v. Pfaunder, München, dem ich diese schöne Art verdanke, eines gütigst überließ.

Micipsa Agnesae n. sp.

Körper schwarz, Fühler dunkel braunrot, Oberseite vollkommen kahl, vom Habitus der *M. philistina* Rche. Kopf ziemlich stark, zerstreut punktiert, mit tiefer Kehlgrube und tiefer Quergrube zwischen Kopfschild und Stirne; Augen groß, sehr schwach vorstehend, deren größte Breite liegt hinter der Mitte. Halsschild an der Spitze etwas größer als der Kopf, quer, die größte Breite hinter der Mitte, an den Seiten gerundet, zur Spitze mehr verengt als zur Basis, alle Seiten gerundet, Vorderrand gerade, Hinterrand schwach gerundet, Vorder- und Hinterwinkel stumpfwinkelig; auf der Scheibe ziemlich fein, zerstreut, verwischt punktiert; an den Seiten mit sehr feinen Längsrünzeln. Die Seitenstücke der Vorderbrust mit feinen, scharfen Längsriefen, der Rand glatt. Flügeldecken an der Basis so breit wie der Halsschild., langoval, Basis gerundet, Schildchen knapp vor der Basallinie; vollkommen glatt und kahl. Abdomen glänzend, glatt. Hinterschinken die Spitze der Flügeldecken nicht erreichend, Außenrandkante der Vorderschienen nicht winkelig vorgezogen.

Long. $8\frac{1}{2}$ mm.

Persia: Safidab (Frau Dr. Gabriel leg.)

Es liegt mir 1 Stück, ♀, vor, das mir gütigst überlassen wurde.

Frau Dr. Agnes Gabriel, der unermüdlichen Begleiterin ihres Gemahls und eifrigen Sammlerin zu Ehren benannt.

Die schwach vorstehenden Augen und der an den Seiten längsgerünzelte, auf der Scheibe punktierte Halsschild, sowie die nicht winkelig vorgezogenen Außenrandkanten der Vorderschienen, verweisen die Art in die Gruppe der *M. persica* Bdi. und *philistina* Rche.

Bei *M. persica* Bdi. hat jedoch die ganze Oberseite des Halsschildes starke, lange Längsriefen. Von *M. philistina* Rche., der die neue Art am nächsten steht, unterscheidet sie sich durch folgendes: Bei *M. philistina* liegen Kopf und Halsschild in einer Ebene und sind

in der Mitte nur durch einen sehr flachen Eindruck geschieden. Die Augen sind stark gewölbt, deren größte Breite liegt in der Mitte; der Halsschild hat seine größte Breite ebenfalls in der Mitte. Bei *M. Agnesae* ist der Kopfschild durch einen tiefen Quereindruck von der Stirne geschieden, die Augen sind flacher, ihre größte Wölbung liegt hinter der Mitte, ebenso liegt die größte Breite des Halsschildes hinter der Mitte.

Die übrigen Arten mit schwach vorstehenden Augen: *grandis* Kr., *Mulsanti* Levr., *Dowei* Luc. und *Kerimi* Fairm. haben den Halsschild entweder vollkommen glatt oder nur äußerst fein punktiert.

Trigonoscelis persica n. sp.

Körper schwarz, matt, Oberseite, mit Ausnahme der aus den Körnern der Flügeldecken entspringenden schwarzen Härchen, kahl; Abdomen dicht, fast zottig, gelb behaart. Vom Habitus der *Tr. submuricata* Kr., nur noch etwas bauchiger. Kopf zerstreut gekörnt punktiert. Halsschild an den Seiten fast parallel, nur sehr schwach gerundet und zur Spitze sehr schwach verengt; mit ziemlich großen, wenig dicht stehenden Körnern, die an der Basis einen ziemlich breiten, glatten und am Vorderrand einen schmalen, in der Mitte durch einige Körner unterbrochenen Streifen frei lassen; Mitte der Scheibe sehr zerstreut gekörnt, gewöhnlich eine unregelmäßige Längslinie frei lassend. Basis breit gerandet. Flügeldecken doppelt so breit als der Halsschild, an den Seiten bauchig erweitert, mit starker, bis zu den Schultern reichenden, aus großen Körnern bestehenden Humeralrippe; auf der Scheibe mit zwei deutlichen Dorsalrippen, die innere schwach, die äußere stark und erhaben; beide Dorsalrippen bestehen aus Körnern, die etwas kleiner sind als die der Humeralrippe. Die Rippen verschwinden gegen die Spitze und die Körner der Rippen sind, gegen die Basis, ziemlich weit voneinander entfernt; zwischen der ersten und der zweiten Dorsalrippe eine regelmäßige Reihe weit voneinander entfernter, etwas kleinerer Körner; zwischen der zweiten Dorsal- und der Humeralrippe eine ähnliche Reihe größerer Körner; außerdem in den Zwischenräumen mit mehr minder regelmäßigen Reihen feiner und dazwischen gestreuten kleinsten Körnern. Die Dorsalrippen treten aber immer deutlich hervor. Umgeschlagene Seiten stark, unregelmäßig gekörnt.

Prosternum vorne glatt, in der Mitte und zwischen den Vorderhüften gekörnt, Prosternalfortsatz in der Mitte gefurcht und senkrecht abfallend. Mittelbrust erhöht, dicht und sehr grob gekörnt, dicht schwarz behaart. Abdomen punktiert.

Schenkel dicht, grob gekörnt. Mittel- und Hinterschienen dicht, zottig braunrot behaart. Vorderschienen mit mehr minder deutlichem Zahn an der Außenecke, der Außenrand gekerbt. Mittel- und Hintertarsen außer der langen, abstehenden Behaarung, auf der Unterseite, bei reinen Stücken mit dichten, braunroten Haarbüscheln.

Long.: 20—24 mm.

Persia: Gr. Kawir (Dr. Gabriel leg.)

Es liegen mir 4 Stücke vor.

Die stark gekörnten umgeschlagenen Seiten der Flügeldecken verweisen die Art in die kleine Gruppe der *echinata* Fisch., *planiuscula* Kr., *armeniaca* Fald. und *nicomedia* Rtt.

Tr. planiuscula und *armeniaca* unterscheiden sich schon dadurch, daß der Halsschild bis zum Vorder- und Hinterrand gekörnt ist.

Bei *Tr. echinata*, *nicomedia* und *persica* erreicht die Körnelung die Basis des Halsschildes nicht, es sind aber bei jeder der drei Arten die Flügeldecken anders gestaltet und deren Körnelung ist durchaus verschieden.

Bei *Tr. echinata* und *nicomedia* sind die Flügeldecken fast parallel; erstere hat unregelmäßige Reihen großer Körner, dazwischen verstreut kleine und kleinste Körner

Tr. nicomedia, von der ich, dank der Güte des Herrn Kustos Dr. Székessy Vilmos des Ungarischen-National-Museums, die Type zur Ansicht erhielt, hat die ganzen Flügeldecken dicht mit großen Tuberkeln besetzt, zwischen den großen Körnern sind keine so großen Zwischenräume wie bei *echinata* und nur wenige kleine Körner eingestreut.

Keine der beiden letztbesprochenen Arten hat die deutlichen Dorsalrippen der *persica* m., deren Flügeldecken bauchig erweitert sind.

Vom gleichen Fundorte ist ein einzelnes Stück vorhanden, das der *Tr. armeniaca* Fald. außerordentlich ähnlich ist. Die umgeschlagenen Seiten der Flügeldecken sind ziemlich stark unregelmäßig gekörnt, der Halsschild ist bis an den Vorder- und Hinterrand dicht verwischt gekörnt; aber der Kopf ist nicht gekörnt, sondern grob, zerstreut punktiert und die Flügeldecken sind nicht parallel, sondern bauchig erweitert.

Bei der großen Veränderlichkeit der *Trigonoscelis* hinsichtlich der Körnelung möchte ich ein einzelnes Stück nicht beschreiben.

Kawiria n. g.

Kopf nicht hängend, hinter den Augen nicht verengt. Das Kinn am Vorderrande, in der Mitte schwach ausgerandet, es füllt den Kehlausschnitt nicht ganz aus, zwischen den Seitenteilen bleibt ein weiter Schlitz offen, der die Maxillen frei läßt; der Kehlausschnitt jederseits bogig ausgerandet. Endglied der Maxillartaster nicht beilförmig. Augen rund, auf der Scheibe an den Seiten gelegen, nicht schräg, sondern normal gestellt. Fühler mit langen Haaren bewimpert, Endglied klein, schwach zugespitzt, das vorletzte Glied breiter als lang, zur Basis schwach verjüngt. Halsschild eng an den Hinterkörper angeschlossen; Basis nicht gerandet, schwach aus-

gerandet, in der Mitte nicht vorgezogen. Prosternalfortsatz stark erhaben, höher als die Vorderhüften, nach hinten beträchtlich verlängert und die Mittelbrust übergreifend. Flügeldecken mit echten, in der Höhe der Mittelhüften beginnenden Epipleuren, die, ein kurzes Stück vor der Spitze der Flügeldecken, undeutlich werden. Eine glänzende Gelenkhaut hinter dem dritten und vierten Sternit ist vorhanden. Gelenkgruben der Mittelbeine seitlich schlitzartig offen, Mittelbeine mit Trochantinen. Hinterhüften voneinander weit entfernt. Vorderschenkel ohne Zahn. Mittel- und Hinterschienen im Querschnitt rundlich, ungekantet, ungefurcht; Schienen mit starren Borsten, einzelnen langen Haaren und undeutlicher, staubartigereiger Behaarung. Tarsen gerinnt, Vordertarsen samt Klauenglied mit starren Borsten, Mittel- und Hintertarsen seitlich vollkommen abgeflacht und, nach unten, mit langen Haarfransen.

Die neue Gattung gehört, wegen der runden, auf der Scheibe gelegenen Augen, den weit voneinander entfernten Hinterhüften, den rundlichen Mittel- und Hinterschienen, dem beträchtlich verlängerten Prosternalfortsatz und den abgeflachten, mit langen Haarfransen besetzten Mittel- und Hintertarsen zu *Mantichorula Rtt.* und *Homopsis Sem.*, erinnert aber im Aussehen sehr an *Apatopsis Grombcewskii Sem.*, mit der sie, bei oberflächlicher Besichtigung, fast verwechselt werden könnte. Letztere hat aber den Prosternalfortsatz hinter den Vorderhüften nicht verlängert, sondern senkrecht niedergebogen.

Von *Mantichorula* unterscheidet sie sich durch folgendes: Bei *Mantichorula* sind die Augen etwas schräg gestellt, der Hinterrand des an den Seiten stark gekörnten, in der Mitte glatten Halsschildes ist bei beiden bekannten Arten breit ausgerandet, die Oberseite ist vollkommen glatt und kahl.

Bei *Homopsis* sind die Augen normal gestellt, der Halsschild hat auf der ganzen Scheibe eine ziemlich tiefe Mulde, welche auf beiden Seiten von auf einer Erhöhung stehenden, großen Tuberkeln eingeschlossen ist. Diese seitliche Erhöhung ist beiderseitig an der Basis, zwischen Hinterwinkel und Mitte, durch eine Quergrube unterbrochen. Die Erhöhung samt Tuberkeln verjüngt sich gegen die Mitte der Basis und vereinigt sich vor dem Schildchen mit der anderen Seite. Die Flügeldecken sind ähnlich wie bei *Platyope granulata* Fisch. gebildet, haben also eine stark gekörnte Randrippe, zwei gekörnte Dorsalrippen auf der Scheibe und eine dritte, der Randrippe genäherte Dorsalrippe, zwischen den Rippen unregelmäßige Körner und mehr minder gut erhaltene filzartige, gelbweiße Haarstreifen.

Bei *Kawiria* sind die Augen normal, nicht schräg gestellt, die ganze Oberseite ist matt seidenglänzend; der Halsschild ist glatt, ohne Körner, auf der Scheibe zerstreut, verwischt punktiert, die Basis schwach ausgerandet; die Flügeldecken zeigen, besonders an der Basis, Spuren von durch schwache Körner gebildeten Rippen, sind im übrigen, scheinbar, vollkommen glatt und zeigen, bei Ver-

größerung, eine hautartige Granulierung, etwa wie bei *Akis Genei Sol.*

Kawiria Gabrieli n. sp.

Körper schwarz, Oberseite matt seidenglänzend, der *Apatopsis Grombczewskii Sem.* im Habitus sehr ähnlich, nur sind die Flügeldecken gegen die Spitze schwach birnförmig erweitert. Kopf so groß wie der Halsschild an der Spitze, zum größten Teil mit feinen, kurzen Längsrünzeln; der vorne fast gerade Kopfschild glatt. Fühler dünn, dunkelbraun, die Basis des Halsschildes überragend, das dritte Glied auffallend lang, das vierte beiläufig $\frac{1}{3}$ so lang als das dritte, das fünfte bis achte allmählich an Länge abnehmend, das dritte bis fünfte zylindrisch, das sechste bis achte zur Spitze schwach erweitert, das neunte schwach trapezförmig, das zehnte breiter als lang, zur Basis schwach verengt, das Endglied klein, zugespitzt. Halsschild $1\frac{1}{2}$ mal so breit als lang, Vorder- und Hinterrand schwach ausgebuchtet, ungerandet; die Seiten schwach gerundet, ungerandet, zur Basis stärker verengt als zur Spitze; mit einer in der Mitte seichten, an den Seiten tieferen Querfurche vor der Basis; mit äußerst feinen, kurzen Querriefen und zerstreuten, verwischten Punkten. Flügeldecken schwach birnförmig, die Oberseite hautartig gerunzelt, mit acht mehr minder deutlichen, durch schwache, teilweise längliche Körner gebildeten, sehr schwach erhabenen Rippchen, die gegen die Spitze zum größten Teil verschwinden; fünf Rippchen sind auf der Scheibe, das sechste ist das Humeralrippchen, das siebente und achte befinden sich zwischen Humeralrippchen und den Epipleuren; zwischen dem ersten Rippchen und der Naht ist mitunter noch ein Rippchen angedeutet. Die feinen Querriefen des Halsschildes und die hautartige Runzelung der Flügeldecken, verursachen den matten Seidenglanz der Oberseite und täuschen eine feine Behaarung vor. Abdomen fein greis behaart und fein gekörnelt. Beine lang und zart. Schenkel rauh, ohne deutlicher Punktierung oder Körnelung. Vorderschienen mit feiner, greiser Behaarung, zur Spitze erweitert und schwach gebogen, mit ziemlich starkem Außenzahn und zwei gleich langen Enddornen, wovon der eine gebogen ist. Mittel- und Hinterschienen gerade, mit feinem, greisem Toment. Die übrigen, hier nicht angeführten Merkmale, sind aus der Gattungsbeschreibung ersichtlich.

Long. 11—14 mm.

Persia: Halwan, Rig Djinn und Gr. Kawir.

Von Herrn Dr. Gabriel gesammelt und ihm zu Ehren benannt.

Es liegen mir vor: 4 Stücke von Halwan (Ende Mai 1933), im Südosten der Großen Kawir-Salzwüste und nordwestlich von Tabbas, 1 Stück von Rig Djinn (s. *Arthrodisia Pfaundleri*) und 1 Stück bezettelt „Gr. Kawir.“ Es scheinen alle sechs ♀♀ zu sein, wenigstens konnte ich keinen Geschlechtsunterschied finden.

Sehr bemerkenswert ist das Vorkommen dieses Tieres. Nach brieflicher Mitteilung des Herrn Geheimrates Professor Dr. M. v. Pfaundler, „pflückten Herr Dr. G a b r i e l und seine F r a u die Tiere von ihren Kamelen aus von den *Saxaul*-Bäumen (der persische Salzstrauch, *Haloxylon ammodendron*), auf deren Zweigen die Tiere schon von weitem erkennbar waren. Die Käfer waren träge. Man hätte leicht viele Hunderte sammeln können. Die *Saxaul*-Bäume stehen auf Dünen, wenige Kilometer vom Rande der *Kawir* entfernt, aber merkwürdigerweise waren diese in Persien so verbreiteten Bäume nur bei *Halwan* zahlreich von der *Kawiria* besetzt.“

Was die Fundortangabe „*Gr. Kawir*“ betrifft, so teilt mir Herr Geheimrat Dr. Pfaundler folgendes mit:

„Die *Gr. Kawir*, zu deutsch ‚Der Salzsumpf‘, ist ein völlig vegetationsloses Gebiet, ohne Flora und Fauna. In ihr gibt es daher auch keine Käfer. Die richtige Originalbezeichnung Dr. Gabriels lautet daher: ‚Um die Große *Kawir*‘.“

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Koleopterologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: [21_1935](#)

Autor(en)/Author(s): Schuster Adrian

Artikel/Article: [Die Tenebrioniden-Ausbeute Dr. Gabriels in Persien. 20-29](#)